

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 87.

Neuenbürg, Freitag den 9. Juni

1899.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausm. Inserate 12 J

Amtliches.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstrahlenwalze wird in der Woche vom 12. Juni bis 17. Juni die Staatsstraße Nr. 109 Pforzheim—Wildbad von Calmbach gegen Hüfen befahren und bearbeitet.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Begegnen der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgegrenzt ist, haben Reiter und Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der betreffenden Schranke kommt.

Calw, den 7. Juni 1899.

K. Straßenbau-Inspektion.
Schad.

Revier Wildbad.

Die alte Baurenbergsteige kann vom Montag den 12. d. M. an wieder befahren werden.

Revier Wildbad.

Am Mittwoch den 14. d. M., morgens 7 Uhr kommt auf der Revieramtskanzlei zum Verkauf:

Verkauf:

Schlagbaum aus Abt. 1 5 Lindenholz, 11 90 Bord. Pöllert Weg-Lindenholz mit dem Scheidholz aus 11 81 Nishalbe unterhalb der Grünhüttersteige;

Reinigungsmaterial (meist Drehholz) aus 11 93 Kollwasserhof und 11 100 Bord. Langsteig (je in der Nähe des Kollwasserhofs);

Abbruchmaterial (Fibellinge) vom unteren Brücke der Kollwasseranstalt fährt beim Lautenofen, sowie eine zerbrochene Flußtafel bei der Brühlwasserstube im Kleinenenthal.

Revier Schwann.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 17. Juni, vormittags 10 Uhr

in Schwann auf dem Rathaus aus Staatswald Junterwäldle, Gides-Walde, Büchert und Buckel, sowie vom Scheidholz sämtlicher Gärten:

Nm.: 31 Buchenscheiter, 9 Buchenprügel, 12 Nadelholzscheiter, 42 Nadelholzprügel, 22 Eichenanbruch, 241 Laubholzandbruch und 752 Nadelholzandbruch.

Wildbad.

Waldrennen. Wegen Verlängerung des Rohrstrangs ist die Kirchgasse von heute an bis auf Weiteres für Fuhrwerke gesperrt.

Den 5. Juni 1899.

Schultheißenamt.
Sched.

Revier Hirsau.

Brennholz- u. Reis-Verkauf.

Am Donnerstag den 15. Juni, vormittags 9 Uhr

in Oberreichenbach im Gasthaus zum „Hirsch“ aus Staatswald Weidenhardt (Scheidholz verschied. Abteilungen):

Nm.: 14 Nadelholz-Prügel, 1 buchen, 180 Nadelholz-Anbruch, sowie ungebund. Nadel-Reisig geschätzt zu 1695 Wellen.

Neuenbürg.

Straßen-Sperre.

Wegen Umpflasterung ist die Straßenstrecke zwischen dem Mehger Silbereisen'schen und Bäcker Gaiser'schen Hause bei der unteren Brücke von Montag den 12. ds. Mts. bis Donnerstag den 15. ds. Mts. abends gesperrt.

Den 5. Juni 1899.
Stadtschultheißenamt.
Siirn.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag den 11. d. M., früh 7 Uhr

Übung der Jüge 1, 2 u. 3. Das Kommando.

Wildbad.

Bei Unterzeichnetem kann ein jüngerer Schmiedegeselle sofort eintreten; auch wird ein Lehrling angenommen.

G. Faas.

Schwarzwaldverein.

Die verehrlichen Mitglieder werden zufolge hier eingetroffener Einladung benachrichtigt, daß am Sonntag den 11. Juni, mittags 12 Uhr,

die Hauptversammlung des Bad. Schwarzwaldvereins

in Gernsbach (Turnhalle) stattfindet. Festessen 3 Uhr im Kurhaus (Bestellung bei Frau Pfeiffer Witwe), sodann Spaziergang nach Schloß Eberstein, wo Konzert, und nach Obertsrot.

Samstag, 10. Juni, Begrüßung abends 8 Uhr im „Wilden Mann.“ Montag, 12. Juni, Excurion auf Hohloh (Ankunft dort und Frühstück 10 1/2 Uhr), Laichigfelsen u. s. w.

Festteilnehmer erhalten im Gartenjaal des „Wilden Mann“ Festgabe und Schleife. Mitgliedskarte dürfte mitzunehmen sein.

Graf Ukkull.

Evangelischer Bund.

Die Landesversammlung

findet am Sonntag, 11. Juni, nachmittags in Badnang statt. Um 3 Uhr Gottesdienst in der Stadtkirche, nachher Ausschussführung.

Von 5 1/2 bis 10 Uhr öffentliche Versammlung im Gasthof zum Engel. Thema des Hauptvortrags: Die evangel. Bewegung in Deutsch-Oesterreich.

Alle Mitglieder und Freunde insbesondere Vertrauensmänner der Orts- und Bezirksvereine sind freundlich eingeladen. Herr Apotheker Rojer-Badnang, erteilt Auskunft wegen Quartiere.

Mit Zug 11.50 ab Neuenbürg ist man 5 Uhr in Badnang. Im Namen des Bez.-Ver. Vorstands

Graf Ukkull.

Wildbad.

Am kommenden Sonntag den 11. ds. mache ich wieder

photograph. Aufnahmen

in Neuenbürg.

Karl Blumenthal,
Hofphotograph.

Eingaben, Bittgesuche, Klagen, Heiratspapiere u. s. w. besorgt rasch und billig

H. Mayer,

Rechtsagent, Pforzheim, Holzgartenstraße 57.
Mittwoch und Samstag in Brötzingen zur „Krone“.

Arbeitsnachweis

Allgemeinen Arbeits-Nachweis-Anstalt Pforzheim

Gymnasiumstraße Nr 11, Telephon 430.

Stellen finden:

2 Gärtner, 4 Keller, 5 Pferdebedienten für Landwirtschaft, 5 Viehfütterer, 4 landwirtschaftl. Tagelöhner, 2 Hafner (Ofenseher), 1 Hafner (Scheibenarbeiter), 1 Metallschleifer, 1 Metallpolierer, 2 Eisengießer, 1 jüngerer Kupferschmied, 2 Blechner, 6 Jungschmiede, 2 Schlosser für Bauarbeit, 1 Schlosser für Bügeleisenfabrik nach auswärts, 1 Fellenhauer nach auswärts, 1 Eisendreher, 2 jüngere Heizer, gelernte Schlosser oder Schmiede bevorzugt, 8 Wagner, 2 Sattler und Tapeziere, 15 Bau- und Möbelschreiner für hier und auswärts, 2 Säger, 2 Kürschner, 1 Holzbildhauer, 1 jüngerer Bäcker, 10 Schneider, 1 Friseur, 10 Maurer, 1 Zimmermann, 10 Maler, 1 Schieferdecker, 2 Fuhrbedienten, 1 Kellner, 2 Hausburshen.

Lehrstellen finden:

Bäcker, Maser, Blechner, Schneider, Maler, Scherlebrüder, Schlosser, Mechaniker, Schreiner, Wagner, Goldarbeiter, Fasser, Graveure, Polierseifen und Kettenmacherlehrling.

Die Verwaltung.



Enz-Nagold-Gau-Sänger-Bund.

Die beim Gaufest in Gräfenhausen (2. Juli) preisfindenden Bundesvereine wollen sich unter Angabe der Sängerzahl bis spätestens 12. ds. anmelden; auch werden sie hiedurch an Einfindung der Lieder-Partituren für die Preisrichter (in 3facher Ausfertigung) erinnert.

Mech.

Liederfranz Neuenbürg.

Der Verein macht am Sonntag den 11. ds.

einen Ausflug

nach Dill-Weissenstein zur Er-wiederung des Besuchs des dortigen Sängerbunds.

Abmarsch mittags 1/2 1 Uhr.

Die w. passiven Mitglieder mit Familien sind zur Beteiligung freundl. eingeladen.

Neuenbürg.

Heu- und Dehmdgras

von 3 Morgen verkauft; es kann auch in kleineren Parzellen abgegeben werden.

G. Lustnauer 3. Sonne.

Metallputzglasz Pascha



Carl Gentner
GÖPPINGEN.

Wildebad. Trauerhüte, Sterbkleider u. -Kissen in großer Auswahl

empfehl

Anna Ruch, (Modes), Hauptstr. 183.

Ein **Zimmermädchen** zum sofortigen Eintritt nach Wildebad gesucht. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Chr. Schill Bau-Unternehmer in Wildebad

empfehl waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Doppelfalzziegel.

(Patent Ludowici)

gew. Ziegel u. Schindeln, ka. Portlandcement

vom württ. Portlandcementwerk Lauffen a. N.

Gachsteine

in allen Sorten und

Faminsteine,

Schwemmsteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste Gachsteine und

Platten,

Steinzeugröhren

in allen

Cementröhren

in allen

gemahlene Schwarzalk

in Säcken,

Carbolinum,

Dachpappen,

hohle Gewölbesteine

aus einem Stück Thon, bei ganzen

Waggonladungen Preise entsprechend billiger.

Sichere Griftenz!

Kautionsfähige Personen, welche geneigt sind, die Niederlage einer Nahrungsmittelgesellschaft m. b. H. in sämtlichen Kolonialwaren etc. zu errichten, bezw. bestehende Kolonialwaren-Geschäfte bei gebotenen großen Vorteilen in eine solche umzuwandeln, wollen ihre Adressen unter W. 3520 an Haasenstein & Vogler, A.G. in Stuttgart, einfinden.

Anna's Lied.

Mein ganzer Stolz ist Leopold, Mein einziges Paradies, Wenn er so lieblich und so hold Den Kuß mir giebt so süß. Wenn er als schneidiger Hufar An's heiße Herz mich drückt, Dann bin ich weg so ganz und gar, Dann bin ich ganz verrückt. In jüngerer Zeit, da ist er stets So blank heraus gefügt? Das kommt, weil er die Stiefeln jezt Mit Krebs-Wichs hat gewischt.

Dosen à 10 u. 20 Pfg., sowie Holzschachteln à 5 u. 10 Pfg. sind zu haben bei:

Neuenbürg: G. Bärenstein, G. Lustnauer, Fr. Viper.

Sirnsfeld: W. B. Rieth, G. Fr. Beller.

Calmbach: W. Deder. [149.]

Reißzeuge

in bester Qualität und verschiedenen Preislagen empfehl

G. Mech.

Lose à 1 Mark

der I. Prämien-Kollekte

zur Wiederherstellung der evang. Amanduskirche in Urach

(Hauptgewinn 15 000 M. bar) und

Rennewereinslose à 1 Mark

(Hauptgewinn 15 000 M. bar) sind zu haben bei G. Mech.

„Das Neue Blatt“ ist die billigste, reichhaltigste und vielseitigste unter allen deutschen illustrierten Wochenchriften. Preis per Quartal M. 1.00 inkl. Postgebühren. „Neueste Pariser Moden“. Das Neue Blatt ist kein Bilderbuch, sondern ein wirklich interessantes Journal, in dem Unterhaltung und Belehrung in angenehmer Form miteinander abwechseln. Eine Spezialität des Neuen Blattes sind seine Preis-Aufgaben, die jedem Abonnenten Gelegenheit bieten, nicht nur das Blatt umsonst zu halten, sondern auch noch einige Mark jährlich zu verdienen. Es kamen bisher 2617 Mark in baren Gelde und 100 Mark in Pracht-Banden zur Verteilung. Das Neue Blatt erscheint im Verlage von N. H. Bayne in Leipzig und ist durch jede Buchhandlung und Postanstalt (Nr. 5100 des Postzeitungs-katalogs) zu beziehen.

Das Schläferecht der Frau im Bürgerlichen Gesetzbuch. — Unter diesem Titel veröffentlicht die „Schwäbische Frauenzeitung“ einen für Frauen höchst interessanten Artikel, in welchem einzelne Fälle des neuen Frauenrechtes beleuchtet werden, wie Betretung des Mannes bei Geschäftsabzählungen innerhalb des häuslichen Wirkungsbereiches, Tragweite der sich hieraus ergebenden Verpflichtung. Wir empfehlen allen diese Nummer, welche von der Administration der „Schwäbischen Frauenzeitung“, Stuttgart, Olgastraße 33, gern gratis zugesandt wird. — In den wöchentlichen Nummern dieses Familienblattes werden bemerkenswerte Aufsätze über reizende Handarbeiten, Modensitten, erprobte Kochrezepte, Gesundheitspflege etc. gebracht. Im naturwissenschaftlichen Briefkasten wird allen Abonnenten kostenlos Auskunft gegeben, desgleichen ist zur Benutzung ein graphologischer Briefkasten eingerichtet. Das Abonnement dieser reichhaltigen Zeitschrift kostet nur 65 Pfg. pro Quartal samt Postgebühr.

Aus Stadt Bezirk und Umgebung.

Gernsbach, 6. Juni. Die umfangreichen Vorbereitungen für das Fest des badischen Schwarzwalddereins anlässlich der diesjährigen Hauptversammlung am 10. bis 12. Juni in unserem Murgthal- und Schwarzwalddörfern werden dadurch wesentlich erleichtert, daß die Juniwoche endlich das richtige Geleise gefunden zu haben scheint und, wie wir hoffen, den Vergnügungsteil des umfangreichen Programms in Gottes freier Natur, wie es die „Schwarzwälder“ lieben, abzuwickeln gestattet. Aber noch mehr! Der Protokoll des Vereins, der Großherzog, hat dieser Tage in huldvollster Weise seine Freude über die Freude des Schwarzwalddereins an dem schönen Schwarzwald und dessen Bemühungen für weitestgehende Erschließung der Naturschönheiten unseres lieben Badenerlandes von neuem kundgethan und bestimmt, daß die von der hies. Sektion geplante Beleuchtung des Schlosses Eberstein auf Kosten der Hofkammer ausgeführt werde und daß für das Sonntag-Abend-Konzert in den Anlagen des Schlosses eine Regimentskapelle von Kastatt zu Verfügung siehe. Das traute „Waldheil“ der Gernsbacher Sektion schallt heute schon den Mitgliedern des Vereins landauf und landab und allen heimischen und nachbarlichen Freunden der Berge entgegen. Möge der Gruß recht viele Festteilnehmer bringen und lange nachklingen als angenehme Erinnerung an die Juniwochen in Gernsbach und seiner Umgebung!

Pforzheim, 6. Juni. Wie der hiesige „Beobachter“ schreibt, hat der Reichstagsabgeordnete Agster am letzten Montag seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei erklärt.

Deutsches Reich.

In der inneren und auswärtigen Politik des deutschen Reiches haben wir zwei wichtige Ereignisse zu verzeichnen, durch welche alle Welt überrascht wurde, da zuvor keine Silbe über das Bestehen derselben in glaubhafter Form verlautete. Ueber Madrid erhielten wir Kenntnis davon, daß Spanien mit dem deutschen Kaiser einen Vertrag abgeschlossen hat, nach welchem die Karolinen, die Palaosinseln und der Rest der Marianen an das deutsche Reich abgetreten werden sollen. Die größte Insel der zuletzt genannten Inselgruppe ist bereits in den Besitz der Vereinigten Staaten übergegangen. Bei der Beurteilung dieses Ereignisses, — denn wir haben hier in Wirklichkeit ein großes politisches Ereignis vor uns — wird vor allem abzuwarten sein, ob der Reichstag den Kaufbetrag für die abgetretenen Gebiete in Höhe von 16 Mill. Mark genehmigen wird. Im jetzigen Augenblick wäre es nach unserem Dafürhalten vorzuziehen, über den Umfang des Wertes dieser kolonialen Erwerbungen ein endgültiges Urteil abzugeben; „schnell fertig mit dem Wort“ sind ja wohl auch hier die Politiker, welche alles besser wissen und gründlicher nehmen. Das aber wird jetzt schon als unbestritten gelten dürfen, daß der moralische Eindruck, welchen diese Erwerbungen des Reiches macht, allenthalben ein überaus günstiger ist. Ueberdies zeigt die Erfahrung, daß es stets darauf ankommt, in dessen Verwaltung sich koloniale Besitzungen befinden. Bekanntlich wollte man im Jahre 1885 die Hand auf die Karolineninseln legen, und es entstand darob ein Streit, der namentlich in Madrid mit größter Leidenschaft geführt wurde; es war ein förmliches Kriegsgeschrei, welches damals gegen das deutsche Reich ertönte. Auf Antrag des Fürsten Bismarck

wurde die Angelegenheit durch einen Schieds-spruch des Papstes Leo XIII. erledigt, welcher zu Gunsten Spaniens ausfiel, aber doch dem deutschen Reich nicht nur Handelsfreiheit, sondern auch das Recht einräumte, auf den Karolinen eine Kohlen- und Schiffstation zu errichten. Es ist gewiß bezeichnend, daß die englische Presse das von Deutschland mit Spanien getroffene Abkommen mit Glückwünschen für das deutsche Reich begrüßt, dieselbe englische Presse, welche vor 14 Jahren das Vorgehen Deutschlands mit förmlicher Gehässigkeit begleitete.

Dem Reichstage ist die 108 Seiten umfassende Denkschrift zu dem Gesetz-Entwurf zum Schutz des gewerblichen Arbeits-Verhältnisses zugegangen. Die Denkschrift zerfällt in drei Abschnitte. Im ersten Abschnitt werden vornehmlich amtliche Berichte über die Häufigkeit und Schwere der vorgekommenen Ausschreitungen mitgeteilt. Der zweite Abschnitt handelt insbesondere von den Ausschreitungen der Arbeitnehmer gegen die Arbeitgeber: Zwang zum Anschluß an Koalitionen sowie zur Arbeits-einstellung, Ueberwachungen der Arbeitswilligen, der Arbeitsstätten und der Verkehrsanlagen durch Streikposten, Zusammenrottungen, planmäßige Organisation des Ueberwachungsdienstes, Ueberwachung des Verkehrs auf den Bahnhöfen und Landstraßen, Maßregeln der Behörden, der Arbeitgeber und Arbeiter gegen den Terrorismus der Ausständigen, einschüchternde und gemeinschädliche Wirkung des Streikpostenstehens, das Treiben der Agitatoren, Klagen aus Arbeiterkreisen über Terrorismus, Verfolgung Arbeitswilliger nach Beendigung von Streiks wegen Nichtbeteiligung.

Auf dem Gebiete der inneren Politik ist es der Gesetzentwurf über den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses, welcher nament-

lich im ... tags über ... derartiger ... werden, ... Entwurf ... teilte Auf ... eine Ver ... dem Reich ... fraglich ... gestellt ... werden. ... Eindruck, ... ungen ... lam und ... parlament ... laufen, j ... jugestrich ... enthaltend ... der vorlie ... merung ... In ... 26. Deu ... Wi ... Besin-G ... mehrere ... Fre ... dort St ... Kloster n ... nicht. ... ist wegen ... Sommera ... Touristen ... vrächlige ... katholische ... malige ... liegen ijo ... enthand ... um sich ... dem Clem ... den herr ... war. Ri ... werden. ... dachlos. ... telegramm ... St ... Kammer ... eröffnet d ... Gats der ... Bürl (... Entwurf. ... Steigen d ... der Bun ... ihongebild ... und Ausg ... bei der J ... Jahr 18 ... Weniger r ... nicht auf ... und Teleg ... eine Ver ... Verlebesz ... des Perio ... graphen ... Mehraufw ... Ehedover ... Anfang an ... genommen ... bis der Re ... habe. We ... müsse ma ... Telephons ... sehr versch ... wuf ausg ... nach dem ... Orten mi ... solchen mi ... Der Mini ... berg eine ... 100 Mar ... kleineren ... größeren e ... kleineren ... zahlen, S ... haben. D ... der Erhö ... Gramm u ... unbedingt ... diesen Ed



Mark
kte
ebang.
M. bar)
ose
M. bar)
eech.

lich im Hinblick auf die Geschäftslage des Reichstags überraschte; man nahm vielfach an, daß ein derartiger Entwurf nicht mehr werde eingebracht werden, wenigstens nicht in dieser Session. Der Entwurf hat in der Öffentlichkeit eine sehr geteilte Aufnahme gefunden. Ob über denselben eine Verständigung zwischen der Regierung und dem Reichstag erreicht wird, ist zur Stunde sehr fraglich; in keinem Fall dürfte der bereits mitgeteilte Entwurf in seiner jetzigen Form Gesetz werden. Der Wortlaut derselben macht den Eindruck, daß er zwischen den einzelnen Regierungen nur durch zahlreichere Kompromisse zustande kam und ohne weitere Kompromisse wird auch die parlamentarische Behandlung desselben nicht verlaufen, ja er scheint förmlich für Kompromisse zugeschnitten zu sein. Gerade die die Zuchthausstrafe enthaltende Bestimmung des Entwurfs wird in der vorliegenden Form wohl kaum die Sanktionierung durch den Reichstag erhalten.

In Dresden ist am Sonntag abend der 26. Deutsche Gastwirts tag eröffnet worden. Wilhelmshafen, 8. Juni. Durch eine Benzin-Explosion in einer Färberei wurden mehrere Arbeiter getötet, mehrere verwundet.

Freiburg i. B., 7. Juni. Das Pfarrdorf St. Peter bei Freiburg ist bis auf das Kloster niedergebrannt; 22 Häuser sind vernichtet. (St. Peter, 722 Meter über dem Meer, ist wegen seiner schönen Lage ein beliebter Sommeraufenthalt der Freiburger und von Touristen gerne besucht, die von da meist das prächtige Glotterthal aufsuchen. Es besitzt eine katholische Pfarrkirche und Priesterseminar (ehemalige Benedictinerabtei, Kloster und Kirche liegen isoliert von der Ortschaft.) Das Feuer entstand in einer Schmiede und griff so rasch um sich, daß an ein Eindämmen des verheerenden Elementes zumal bei der Trockenheit und dem herrschenden Wassermangel nicht zu denken war. Nur das Priesterseminar konnte gerettet werden. Dreihundert Menschen sind obdachlos. Der Großherzog sandte ein Beileids-telegramm.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Juni. 47. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Präsident Payer eröffnet dieselbe um 9 1/4 Uhr. Beratung des Etats der Posten und Telegraphen. Referent Bär (Sp.) erstattet Bericht über den Etat-Entwurf. Im Hinblick auf das fortwährende Steigen der Zahl der Telephontheilnehmer werde der Wunsch laut nach Herabsetzung der Telephongebühren. Ueber die Einführung des Sched- und Ausgleichsverkehrs habe sich die Kommission bei der Post besprochen. v. Mittnacht: Das Jahr 1898 dürfe wahrscheinlich mit einem Weniger von 172 500 M. abschließen, was aber nicht auf einen Ausfall an Einnahmen bei Post und Telegraphen zurückzuführen sei, sondern auf eine Vermehrung der Ausgaben infolge der Verkehrs Zunahme: 94 000 M. für Vermehrung des Personals, 300 000 M. vermehrte Telegraphen- und Telephonanlagen, 80 000 M. Mehraufwand auf Postgebäude. Bezüglich des Schedverkehrs habe die württ. Verwaltung von Anfang an eine entgegenkommende Haltung eingenommen, wolle aber nicht eher vorgehen, als bis der Reichstag darin das erste Wort gesprochen habe. Wegen Herabsetzung der Telephongebühren müsse man bedenken, daß die Benützung des Telephons je nach der Größe des Orts eine sehr verschiedene sei. Beim Reich ist ein Entwurf ausgearbeitet worden, wonach die Gebühren nach dem Gebrauch bemessen werden. Von Orten mit 50 Teilnehmern 80 M., bis zu solchen mit 5—20 000 Teilnehmern 180 M. Der Minister erklärte jedoch, daß für Württemberg eine Erhöhung des Jahresabonnements von 100 M. ausgeschlossen sei. (Bravo.) Die kleineren Plätze sollten also auf Kosten der größeren entlastet werden, und zwar sollten die kleineren 80 M. die größeren bis zu 180 M. zahlen. Stuttgart würde 160 M. zu zahlen haben. Der Minister berührt dann die Frage der Erhöhung des Briefportos von 15 auf 20 Gramm und bemerkt, daß die württ. Regierung unbedingt darauf eingehe, sobald das Reich diesen Schritt gethan. Nach Aufhebung der

Privatposten sollen für sämtliche Postfachen Ermäßigungen eintreten. Aus dem ganzen Etat, der nach dem Regierungs-Entwurf angenommen wird, ist hervorzuheben: der Ueberschuß ist 2 549 000 resp. 2 943 000 M. Neu verwilligt werden: eine Oberpostmeisterstelle, in Hall, eine weitere Postinspektorstelle, 6 Postmeisterstellen. Neue Postgebäude werden erbaut in Redarjulum, Schweningen, Mergentheim.

Stuttgart, 9. Juni. Dem Landtag sind drei neue Nachtragsetats in letzter Zeit zugegangen, welche größtenteils für Gehaltsaufbesserungen einzelner Staatsdienerkategorien notwendig geworden sind, nachdem die Kammer diesbezügliche Beschlüsse gefaßt hatte. Ein solcher Etat fordert übrigens auch zur Erschließung eines neuen Steinsalzbergwerkes 250 000 M. Da der Name dieses Bergwerkes vorerst nicht genannt ist, so vermutet man, daß es sich um ein solches in dem Thal zwischen Weinsberg und Redarjulum, also in der Nähe von Erlenbach handeln werde. — Auch ein schwäbisches Wörterbuch soll nunmehr erscheinen, für dessen Herausgabe die Staatskasse jährlich 2000 M. beisteuert. Für die Vorarbeiten sind schon bisher 15 600 M. bezahlt worden.

Heilbronn. Gelegentlich einer Besichtigung des Heilbronner Hauptzollamts hielt Finanzminister v. Zeyer eine Tafelrede, in der er u. a. ausführte: Man könne heute schon die hinsichtlich der Steuerreform erregten Gemüter beruhigen, indem er es ausspreche, daß er eine höhere Belastung des Handelsstandes und des Gewerbes, als dieselben auswärts zu tragen haben, für Württemberg als eine Thorheit ansehen würde. Und er hoffe, es werden die ständischen Vertretungen diesem Standpunkte sich ebenfalls anschließen. Man müsse unseren Gewerbe- und Handelsstand konkurrenzfähig mit den anderen Staaten erhalten.

Neuenbürg, 9. Juni. Die Amtsblattfrage scheint man neuerdings aufrollen zu wollen, denn anders können die Neuerungen kaum gedeutet werden, welche von Abgeordneten des Zentrums in der Kammer am 24. Mai fielen. Sie sprachen schon früher von Uebelständen im Amtsblattwesen, die beseitigt werden sollten. Gut, fassen wir das Wort auf. Sieht es Uebelstände im Amtsblattwesen? Zweifels- ohne, allein sie sind doch anderer Natur, als in der Kammer von genannter Seite geklagt wurde und sie werden zwischen den hier zuständigen Faktoren, allerdings ohne den Landtag, geregelt werden. Es wurde vorgegeben, daß nicht alle Bürger von den amtlichen Anzeigen durch die Amtsblätter unterrichtet würden, weil nicht alle Bürger die Amtsblätter hielten und es durch eine Reihe von Bedingungen den Nichtamtsblättern erschwert werde, die amtlichen Anzeigen gleichzeitig mit den Amtsblättern abjudend. Dieser Grund, um wieder einmal über die parteilose Presse loszuziehen, ist recht schwach und unhaltbar, auch wenn mit der schönen Phrase verbrämt: „Das Ganze soll man ins Auge fassen.“ Abgesehen davon, daß man auf jener Seite zu verschiedenen Zeiten verschieden über den Begriff „Das Ganze“ zu denken scheint, und z. B. in der wichtigen, unendlich viel Vorarbeiten erheischenden Steuerreformfrage die Berücksichtigung des Ganzen völlig vergessen hat, geht es denn doch über das Maß des Erlaubten und Begreiflichen hinaus, wenn immer und immer wieder die Kammer zum Tummelplatz solcher ungerechtfertigten Befehdung eines Teils der Presse gemacht wird, welcher in seiner Amtseigenschaft, in der ihm eigenen und für die Allgemeinheit recht erprießlichen Unparteilichkeit von jeher redlich das Seine zur Verbreitung gesunder staatsbürgerlicher Belehrung, zur Aufklärung über die Intentionen der Regierung und zur Ueberwindung der mit der Parteipolitik Hand in Hand gehenden Aufregung gethan hat. Es ist jedoch auch an sich nicht glaubhaft, daß das Publikum durch die Amtsblätter über die amtlichen Bekanntmachungen nicht genügend unterrichtet würde, denn die Auflagen der Amtsblätter haben sich mehr als verdreifacht, während die Bevölkerungszahl nicht in gleichem Maße gewachsen ist. Es liegt also zu der aufgestellten Behauptung keine Bestätigung in den thatsäch-

lichen Verhältnissen vor; die bewegliche Klage über die Amtsblätter kann nur von dem Wunsche eingeeben sein, die nicht amtlichen Parteiblätter auf Kosten der Amtsblätter zu begünstigen und zu fördern. Gegenüber diesen unberechtigten Anbohrungen und versuchten Herabwürdigungen der Amtsblätter ist es zweifellos geboten kategorisch zu erklären: In die Amtsblattangelegenheit hat der Landtag gar nichts hineinzureden, da es sich hier lediglich um Verhältnisse handelt, welche seit einer langen Reihe von Jahren geregelt sind. In die auf wohlervorbene Rechte gestützten Verhältnisse der Einzelnen will nun das Zentrum eingreifen, während es doch bei der Frage der Abschaffung der Lebenslänglichlichkeit der Ortsvorsteher den Schutz der wohlervorbene Rechte der derzeitigen Ortsvorsteher als eine Forderung der Gerechtigkeit verteidigt hat. Der Landtag selbst hat für die Amtsblätter keinen Pfennig zu bewilligen. Im Gegenteil, die Amtsblattverleger haben von jeher durch Aufnahme der staatlichen Bekanntmachungen recht bedeutende finanzielle Opfer gebracht. Natürlich kann man es einem Abgeordneten nicht verbieten, über diese und noch tausend andere Dinge zu reden, falls es ihm beliebt. Die fortwährende Anfeindung der Amtsblätter kann also nach dem Angeführten keinen andern Erfolg haben als den, daß einige Parteiblätter auf Kosten der Amtsblätter eine Förderung erhalten würden. Die Parteiblätter, denen es in der neuesten Agitation um Zuwendung der amtlichen Bekanntmachungen zu thun ist, denken dabei sicherlich nicht an die so umfangreichen (oft förmliche Instruktionen an die Ortsbehörden darstellende) Bekanntmachungen, sondern wohl nur an Aufnahme solcher Anzeigen, die ihnen als Mittel zur Erreichung eines größeren Lesertreues geeignet erscheinen. Das wäre das ganze Ergebnis des angeblich angestrebten Schutzes der Allgemeinheit!

(Einstellung von Anwärtern für den Postdienst.) Im Laufe des Jahres wird nach dem St. Anz. eine weitere Anzahl von Anwärtern des mittleren Post- und Telegraphendienstes mit dem Befähigungszeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst und ebenso eine Anzahl von Anwärtern des niederen Telegraphendienstes bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen in Stuttgart zur Einstellung gelangen. Für den höheren Dienst ist der Bedarf an Anwärtern gedeckt; es werden für denselben nur ausnahmsweise einzelne wenige Kandidaten angenommen.

Stuttgart, 6. Juni. Kommerzienrat Geo. Ehm ist letzte Woche von einer im November v. J. angetretenen Reise um die Welt hier eingetroffen.

Stuttgart, 6. Juni. Auf dem Lebensmittelmarkt Kirchen in Mengen, natürlich noch überwiegend Italiener und Franzosen; allein auch aus der Heimat, vom geeigneten Heffigkeit heute wieder reife Ware, hellrot, eingetroffen; Italiener schwarz 50—60 s, einheimische 40—45 s. Auf dem Gemüsemarkt Massen von prächtiger Ware, hervorragend junge rote Rüben. Auf dem Blumenmarkt haben die warmen Tage und lauen Nächte Wunder gewirkt. Am Samstag war kaum eine Rose im Topf zu sehen, heute plötzlich Rosen in Menge und nicht bloß die reizende helle, üppige „La France“, die feine „Marie Baumann“, die dunkle „Kaiser von Marokko“ u. s. w., sondern auch die rostfarbene niedliche „William Allen Richardson“. Und da fällt der Blick auf ein herrliches jattes Blau! Wahrhaft es ist die Kaiserinelle, plötzlich erschienen in ganzen Straßen. Da können die breiten Pflaumen, die flatternden Rohnblüten, nicht aufkommen, am allerwenigsten gegen das unergleichliche Moosröschen, das auf einmal in Massen auftritt. An Fischen ist neben vielen Flußfischen auch der Rabliau zu verzeichnen. (S. M.)

Vietigheim a. Enz, 7. Juni. Heute wurde die allem Anschein nach schon längere Zeit im Wasser gelegene, unbekannt Leiche, eines ca. 50 Jahre alten Mannes, am Wehr der Rammgarnspinnerei hängend aufgefunden.

Ulm. Gegenwärtig weilt hier in Erholungsurlaub Kaufmann Hans Häußler, Direktor einer großen Reismühle in Myab bei Mangorn in Bama. Häußler ist ein Ulmer Kind und ging



vor 9 Jahren nach Hinterindien, wo er sich in-
zwischen zu seiner jetzigen glänzenden Stellung
aufgeschwungen hat. Er weiß sehr interessant
zu erzählen; am meisten werden aber seine Jagd-
trophäen angestaunt, die ein eigener Reisdampfer
seiner Firma bis nach Bremen mitgenommen hat.
Ein halb Duzend Elefantenzähne von
selbsterlegten Tieren, ein prachtvolles Panther-
fell, 6 1/2 Fuß lang. (Häusler schoß die Bestie
vom Hochstand im Urwald mitten durchs Herz),
mehrere riesige Schädel, Hirschgeweihe, Schlangen
z. Häusler wird mehrere Monate hier bleiben.
Ein Bruder von ihm ist in Rußland und eine
Schwester in Japan an den Inhaber eines
großen Importgeschäftes verheiratet.

Ausland.

Paris, 7. Juni. Die stürmisch verlaufene
Sigung der französischen Deputiertenkammer hat
die politische Lage in Frankreich zu einer äußerst
unklaren und verworrenen gemacht. Solange
es sich um den Bubenstreich von Autenil handelte,
stand die Kammer fast geschlossen hinter der
Regierung und billigte deren energische Maß-
nahmen vollständig; aber bei der unglückseligen
Affaire Dreyfus gab es, wie schon so oft, ein
heißes Durcheinander. Nach dem Urteil des
Kassationshofs war eine Strafverfolgung des
Generals Mercier, der dem Kriegsgericht gegen
Dreyfus geheime Schriftstücke vorlegen ließ, eine
selbstverständliche Sache, und die Regierung
handelte durchaus pflichtgemäß, als sie ein ge-
richtliches Vorgehen gegen den früheren Kriegs-
minister beschloß. Die Kammer ihrerseits zeigte
sich schwach und unentschlossen. Nicht genug
damit, daß sie zu dem sattem bekannten Aus-
kunftsmittel einer parlamentarischen Kommission
griff, faßte sie obendrein noch den Beschluß, die
Einsetzung dieser Kommission bis nach der Ent-
scheidung des Kriegsgerichts in Rennes zu ver-
tagen. Andererseits wurde der Antrag, das
Urteil des Kassationshofs in allen französischen
Gemeinden anzuschlagen, angenommen, obgleich
darin der Rechtsfrevler Merciers, den die Kammer
vorläufig ungesühnt lassen will, laut verkländert
wird. Die Ergebnisse der einzelnen Abstimmungen
bedeuten eine Schwächung der Stellung des
Ministeriums. Dupuy wird Mühe haben, sich
über Wasser zu halten.

Paris, 7. Juni. Die „Petite Republique“
veröffentlicht Einzelheiten über ein royalistisches
Komplot, aus welchem die Kundgebungen in
Autenil hervorgegangen sein sollen.

Paris, 7. Juni. Man versichert, daß die
französische Regierung England um die Aus-
lieferung Esterhazys ersucht habe, gegen den
noch eine Untersuchung wegen Betrugs gegen
seinen Vetter Christian Esterhazy schwebt. Der
Generalgouverneur von Paris, General Jur-
linden, hat an die aktiven Offiziere einen Tages-
befehl gerichtet, indem sie daran erinnert werden,
daß sie sich von Straßenaufmärschen und Kund-
gebungen fernzuhalten hätten.

Paris, 8. Juni. Der „Figaro“ veröffent-
licht das Facsimile einer Erklärung Esterhazys,
in der dieser bestätigt, das Bordereau ge-
schrieben zu haben. — Die Erste Zivilkammer
der Seine hat in der Ehescheidungsklage der
Frau Esterhazy zu deren Gunsten entschieden.

Das englische Parlament hat dem
Eroberer des Sudans, Lord Kitchener, ein
Nationalgeschenk von M. 600 000 (30 000 Pfd.
Sterlg.) notiert, dabei kam es aber zu lebhaften
Debatten, weil Lord Kitchener die Leiche des
Madhi ausgraben und in den Nil werfen ließ.
Die Regierung verteidigte dieses Vorgehen damit,
daß der starre Aberglaube der Derwische dadurch
empfindlich bestraft worden sei und daß es einen
niederstimmenden Eindruck auf letztere gemacht
habe. — Bei ihren Verhandlungen mit der chinesi-
schen Regierung wegen der allzugroßen Nach-
giebigkeit gegen die russ. Forderungen kommen
die Engländer nicht vorwärts. Die Chinesen
fürchten eben die nahen russischen Bajonette weit
mehr, als die englischen Kriegsschiffe, die bei
einem etwaigen gewaltsamen Einlauf in den
Yantsekiang von russ. Kanonen begrüßt würden.

Aus New-York, 7. Juni wird gemeldet:
Seit drei Tagen herrscht hier, wie im größten

Teile des Landes, eine furchtbare Hitze. Sehr
viele Hitzschläge sind vorgekommen, von denen
mehrere tödlich verliefen.

In Antwerpen ist der Zirkus Guillaume
niedergebrant. Gerettet konnte nichts werden,
jodah die 60 Mitglieder der Gesellschaft alles
verloren haben; ein Künstlertrio Lepic 24 000 M.,
eine eben erst aus Nancy zugereiste Schul-
reiterin 20 000 M.

Vermischtes.

Neuenbürg. Jetzt, wo die Heuernte im
Gange ist, meint manch einer, jung oder alt, sich
etwas zu gönnen, wenn er sich ins Heu wirft. Es
ruht sich zwar sehr weich auf solch einem Haufen
dürrer Halme, indes ist längeres Verweilen oder
gar Schlafen darauf nicht ratsam. Das manchen
Personen arg zusehende Heufieber beginnt meist
mit Kopfschmerz und heftigem Schnupfen. Nach
neuern Untersuchungen ist eine Warnung wohl
am Plage, denn einer der winzigen Spaltpilze
oder Bakterien, welche noch vor nicht langer
Zeit von manchem Forscher zu den Infusions-
tierchen gerechnet wurden, erzeugt das Heufieber.
Es ist das Bacillus subtilis, der sich beim Atmen
überträgt, derselbe Bazill, der auch die so ge-
nannte „Reife“ des Käses bewirkt, sowie
bei der Butterjäre-Gährung auftritt und seine
langen, fadenförmig verbundenen Glieder lebhaft
vor- und rückwärts bewegt. Schadet er im
Wagen weniger, so vielmehr durch die Nase ge-
atmet. Lupinen und andere Hülsenfrüchte er-
halten durch mehrere Arten Bazillen den nötigen
Stickstoff, indem sie sich an den Wurzelsafern
in zahlreichen Knöllchen ansetzen, dort wahre
Stickstoff-Behälter bilden und den Stickstoff um-
bilden in nährrende, düngende, salpetersaure Salze.
Die Bauern adern dann die Lupinen (gewöhn-
lich kurz nach der Blüte) ein und machen so ihr
sandiges Feld viel fruchtbarer.

(Kleine Ursachen und große Wirkungen)
hatte eine Begebenheit, die uns aus Paris be-
richtet wird. Die Geschichte entbehrt nicht einer
gewissen burlesken Komik. Madame de B., die
mit ihrer erwachsenen Tochter in der Rue la
Tramoille wohnt, hörte neulich nachts, wie ihr
kleiner Hund, der sich zur Nachtzeit im Speise-
zimmer aufhält, ein wütendes Gebell anschlug.
Entsetzt sprangen die Frauen aus den Betten,
näheren sich vorsichtig der Thür zum Speise-
zimmer und glaubten dort ein Klappern mit den
Tellern und Gerätschaften zu vernehmen, welche
sich auf dem Buffet befanden. Fest davon über-
zeugt, daß Diebe eingedrungen seien, rissen sie
die Fenster auf und schrien um Hilfe. Ein
Nachbar hörte die Schreckensrufe, öffnete eben-
falls sein Fenster und feuerte aus seinem Revol-
ver mehrere Schüsse ab, um die Schutzleute auf-
merksam zu machen. Diese Schüsse alarmierten
die ganze Gegend, und als die Nachtwächter
auf dem Schauplatz erschienen, fanden sie die ganze
Straße in Aufregung. Bald erfuhr man, daß
in die Wohnung der Madame de B. Diebe ein-
gedrungen seien. Man begab sich hinauf, aber
niemand öffnete auf das Klopfen, so daß sich
die Polizei mit Gewalt Eingang verschaffen
mußte. Man untersuchte mehrere Zimmer, ohne
etwas Verdächtiges zu finden. Auf dem Fuß-
boden des Schlafzimmers lagen beide Frauen
bewußtlos. Man bringt sie endlich zum Reden,
und nun erzählen sie, daß die Einbrecher sich
im Eßzimmer befinden müßten. Behutsam öffnen
die Wächter die Thür zum Speisezimmer und
finden den Hund ruhig mit Scherben von
Schlüsseln und Tellern spielen. Bei ihrem Ein-
tritt springt er wütend bellend gegen das Buffet
und reißt hierbei wieder einige Gläser herunter.
Als man das Buffet einer näheren Untersuchung
unterzieht, hüpft eine große — Maus heraus
und verschwindet eiligst in einem Loch. Und
das alles um ein harmloses, niedliches Tierchen.

(Eine „hochsommerliche“ Prozeßgeschichte)
erzählt ein Mitarbeiter der römischen „Tribuna“.
„Einer meiner Freunde, schreibt er, eine ehrliche
Haut, obwohl er Advokat ist, hat einen sehr
findigen Klienten. Dieser brave Mann, der ein

gewaltiger Raucher vor dem Herrn ist, hatte sich
vorgenommen, billig und gut zu rauchen. Er
kaufte also 300 feine Havanna-Zigarren zu 2
Lire das Stück und versicherte sie bei einer
Feuerversicherungs-Gesellschaft gegen Brand-
schaden. Nachdem der Vorrat aufgeraucht war,
verlangte er von der Gesellschaft 600 Lire
Schadenersatz, indem er glaubhaft nachwies, daß
die Zigarren durch Feuer vernichtet worden seien.
Es kam zum Prozeß, und das Gericht entschied
zu Gunsten des Klägers. Die Gesellschaft zahlte
die 600 Lire und die Kosten, drehte dann aber
den Spieß um und denunzierte den findigen
Raucher als Brandstifter, da er mindestens
„mala fide“ gehandelt habe, als er versicherte
Gegenstände anzündete. Das Gericht verurteilte
ihn denn auch zu 100 Tagen Gefängnis. „Nun
aber raus! würde der Berliner sagen.

[Immer derselbe.] Ein Reisender erzählt
in einem Hotel, daß Goethe daselbst gewohnt
habe. Sofort läßt er sich das Zimmer zeigen,
und betrachtet es einige Minuten mit stiller Ehr-
furcht. Endlich entruht es sich leise seinen
Lippen: — Sag'n Sie mir, Herr Oberkellner,
was hat Goethe für das Zimmer bezahlt?

[Beim Garnisonwechsel.] Idealistischer
Soldat: „Anderes Städtel, anderes Mädel!“
— Realistischer Soldat: „Anderes Mädel —
andere Knödel!“

[Klassisch nach Goethes „Faust“.] Bankier
von Cohn (dessen Angetestete bei der Anrede
immer wieder das „von“ auslassen): „Ich bin
des troden Cohns nun satt!“

Auflösung des Rätsels in No. 84.
„Spargel, Spargel.“

Scherze.

Ich bin im fernem Morgenland.
In Afrika, in Griechenland.
Ich muß in Sorg und Kummer sein,
Du findest mich am Vater Rhein.

Mutmaßliches Wetter am 9. und 10. Juni.
(Nachdruck verboten.)

Vom Weißen Meere her ist ein Luftwirbel von
750 mm südwärts nach Livland vorgeedrungen
und wird seinen Weg voraussichtlich auch noch
weiter südwärts fortsetzen. In Nordirland und
in Schottland ist aber der Hochdruck auf 773 mm
gestiegen, weshalb der genannte Luftwirbel keine
nachhaltigen Störungen im Gefolge haben wird,
doch ist für Freitag und Samstag mehrfach
gewitterhaft bewölkt, aber nur zu sporadischen
und kurzen Störungen geneigtes Wetter zu er-
warten. — Am 10. und 11. Juni. In Nord-
irland und ganz Schottland ist der Hochdruck
auf 775 mm gestiegen, weshalb der letzte, bereits
auf 755 mm abgeflachte Luftwirbel von Livland
nach dem inneren Rußland zurückweicht. Infolge
zahlreicher gewittiger Luftsenkungen in Italien
ist das Barometer dort auf einen niedrigeren
Stand zurückgegangen als in Mitteleuropa, wo
ein Hochdruck von 765—768 mm liegt, weshalb
zeitweilig eine Abkühlung in Süddeutschland er-
folgte, die aber nicht von langer Dauer sein
dürfte. Für Samstag und Sonntag ist fortge-
setzt trodenes und nur zeitweilig bewölkt Wetter
in Aussicht zu nehmen.

Telegramme.

Paris, 8. Juni. Nach den Erhebungen
des Untersuchungsrichters hat der Baron
Christiani beabsichtigt, den Präsidenten Loubet
niederzuschlagen. Der Stoß wurde halb
zerbrochen aufgefunden. Christiani giebt zu seiner
Verteidigung die unverschämte Erklärung ab, er
habe sehr gut gefrühstückt gehabt und manches
Glas Champagner auf das Wohl des Herzogs
von Orleans geleert!

Paris, 8. Juni. Die verschiedensten
Parteien, Patrioten und Sozialdemokraten fordern
ihre Genossen auf, sich am Sonntag beim Grand
Prix zu Kundgebungen teils für, teils gegen
Loubet einzufinden.

